

8. Umweltbericht: Mehr Qualität in den Schutzgebieten

Antrag des Regierungsrates vom 3. Februar 2021 zum Postulat KR-Nr. 10/2019 und gleichlautender Antrag der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt
Vorlage 5687

Christian Lucek (SVP, Dänikon), Vizepräsident der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (KEVU): Ich gebe mir Mühe, aber aufgrund des vorliegenden Textes ist es eine Herausforderung, diesen in zwei Minuten vorzutragen. Ich bitte hier um Nachsicht, damit der Inhalt korrekt wiedergegeben werden kann, was in zwei Minuten schwierig ist.

Die KEVU beantragt Ihnen einstimmig, das Postulat KR-Nr. 10/2019 betreffend «Umweltbericht: Mehr Qualität in den Schutzgebieten» als erledigt abzuschreiben. Die Vorlage wurde in der KEVU an insgesamt drei Sitzungen behandelt. Der Erstunterzeichner, Kollege David Galeuchet, konnte nach der Vorlagenpräsentation durch den Baudirektor (*Regierungsrat Martin Neukom*) und Frau Ursina Wiedmer vom ALN (*Amt für Landschaft und Natur*) seine mündliche Stellungnahme zum Bericht und Antrag des Regierungsrates abgeben.

Worum geht es beim Postulat? Der Regierungsrat wurde eingeladen, die Inventare von Pflanzen-, Tier- und Pilzarten in den Naturschutzgebieten des Kantons Zürich so zu aktualisieren, dass der Unterhalt der Schutzgebiete die Qualität derselben fördert. Die Kommission hat sich während zweier Sitzungen vertieft mit dem Thema der Datenerhebung für Inventare im Kanton Zürich auseinandergesetzt. Seit den 1970er-Jahren existieren Inventare im Kanton und auch auf Bundesebene sind ab den 1990er-Jahren Erhebungen gemacht worden, die allesamt zeit- und kostenintensiv sind. Dies verlangt jeweils nach zeitlichen Prioritäten. Gesamthaft wurden im Kanton Zürich rund 30 systematische Inventare erarbeitet, von denen ungefähr zwei Drittel älter als 20 Jahre sind. Es besteht somit Handlungsbedarf, wie dies die Postulanten auch forderten. Hingewiesen wird auch auf den Umweltbericht 2018, der festhält, dass der Zustand der Biodiversität aus Sicht des Regierungsrates insgesamt als besorgniserregend beschrieben wird. Eine neue Datenerhebungsstrategie ist von der Fachstelle Naturschutz festgelegt worden. Diese verfolgt folgende drei Stossrichtungen: Erstens, die Optimierung der Pflege in den bestehenden Naturschutzgebieten, zweitens, die Ergänzung der Datenlage zum Aufbau der ökologischen Infrastruktur und drittens, eine umfassende Verbesserung der Biodiversität im Kanton Zürich.

Abschliessend noch zur geplanten Umsetzung, und hier gebe ich wörtlich das wieder, was im Bericht steht: «In einem ersten Schritt sollen zur Verbesserung der heutigen Situation in den Naturschutzgebieten des Kantons Zürich im Offenland gemäss dem in der ersten Stossrichtung ausgeführten Vorgehen die nötigen Grundlagen zur Überarbeitung der Pflegepläne geschaffen werden. Die Pilotphase für diese Erhebungen, in der die Aufnahmemethoden geprüft werden, startet im Frühling 2021. Auch soll geklärt werden, welche ergänzenden Inventardaten für die schutzwürdigen Flächen im Wald nötig sind. In einem zweiten

Schritt soll die Datenerhebungsstrategie im Hinblick auf den Aufbau der ökologischen Infrastruktur und die Ergänzung der Arteninventare für eine umfassendere Kenntnis der Biodiversität vertieft werden. Die Priorisierungskriterien werden genau definiert und die Artengruppen anhand dieser von Fachleuten eingeteilt. Daraus wird sich eine Prioritätenliste für Inventaraufnahmen ergeben, die schrittweise realisiert werden sollen. Insgesamt ist aufgrund des hohen Bedarfs an systematischen Kartierungen davon auszugehen, dass diese Datenerhebungen in den nächsten Jahren massgebliche finanzielle Mittel beanspruchen werden.»

Die Kommissionsmitglieder sind sich einig, dass das Thema Biodiversität mit all seinen Facetten den Kanton Zürich – und somit auch die Politik – noch lange beschäftigen wird. Daten sind wichtige Grundlagen für eine ökologisch und finanziell effiziente Umsetzung. Hier wird nun die dazu notwendige Arbeit von der Baudirektion geleistet.

Das Postulat kann folglich abgeschrieben werden.

Sandra Bossert (SVP, Wädenswil): Die ersten kantonalen Inventare, welche über die Lebensräume und Artengruppen erstellt wurden, sind aus den 70er-Jahren, die 30 neueren aus den 00er-Jahren. Dass die Fachstelle Naturschutz neue Inventare braucht, um auch dokumentieren zu können, welche Massnahmen nachhaltig und erfolgreich sind, ist auch in unserem Sinn. Diese Daten sind nötig, um über die Wirksamkeit von den verschiedenen Massnahmen, ob bei der Optimierung der Pflege in Naturschutzgebieten, im Aufbau von ökologischer Infrastruktur wie Vernetzung oder allgemein der Biodiversitätsförderung gebraucht werden. Dieser Datenerhebungsstrategie, welche noch bis 2022 dauert, stehen wir auch nicht im Weg. Das man einerseits von alten Inventaren und der Dringlichkeit der Erhebung, aber gleichzeitig von nachgewiesenen Biodiversitätsschwund spricht, lässt bei mir – trotz Erklärungen des ALN unter Verweis zu nationalen Erhebungen und der roten Listen – ein zwiespältiges Gefühl zurück. Beispiel die Wildbienen: In der Antwort des Regierungsrates steht, dass die Erhebung dieser Artengruppe in Zürich vollständig fehlt. Das widerspricht sich.

Nun, die Fachstelle Naturschutz hat den Auftrag gefasst, ein zielführendes und vorteilhaftes Kosten-Nutzen-Verhältnis als Grundlagen zu erarbeiten, um die Effizienz zu steigern. Eine Qualitätsstrategie ist dringend nötig, auch um einer Erfolgskontrolle, welche nach ein paar Jahren angedacht ist, standzuhalten. Wir von der SVP legen unseren Fokus auf eine transparente Erfolgskontrolle. Die verschiedenen Massnahmen dürfen nicht in Stein gemeisselt sein, sondern sollen auch hinterfragt und wenn nötig abgebrochen oder zumindest verändert werden. Wie von uns angeregt, muss der Landwirtschaft als Bewirtschafter auch hier auf Augenhöhe begegnet werden.

Wir sind aber mit der Abschreibung einverstanden.

Felix Hoesch (SP, Zürich): Neben der Klimakatastrophe macht uns die Biodiversitätskrise am meisten Sorgen. Darum haben wir das nun abzuschreibende Postulat zu Recht unterstützt.

Dank des Postulatsberichts in der Vorlage wird deutlich, wie dringend das Problem ist. Und er zeigt, dass die Sensitivität für die Problematik angekommen ist. Die ersten Schritte sind angestossen. Auch wir werden den Druck hochhalten, damit die Bedeutung der Schutzgebiete weiterhin hohe Bedeutung bekommt. Die Inventare der Pflanzen-, Tier- und Pilzarten müssen ausgebaut und aktuell gehalten werden. Das bedeutet weitere Arbeit; wir sind uns der Kostenfolge bewusst. Aber nur so können wir unsere Lebensgrundlage der Biodiversität erhalten. Darum werden wir auch die nötigen Kredite sprechen. Aber heute können wir abschreiben. Herzlichen Dank.

Ann Barbara Franzen (FDP, Niederwenigen): Das Postulat fordert, die Inventare von Pflanzen, Tieren und Pilzen in den Naturschutzgebieten zu aktualisieren. Wir haben es gehört, die bestehenden Inventare sind teilweise sehr alt; sie sind nicht mehr aktuell. Und das Kartographieren und Monitoren von einzelnen Arten braucht personell und finanziell aufwendige Erhebungen. Heute sind nur Schätzungen möglich, die aber in Bezug auf den Naturschutz wesentliche Hinweise auf Bestandstendenzen ermöglichen.

Die mit dem Bericht aufgezeigte Strategie des ALN überzeugt die FDP. Wir sind im Übrigen besorgt um den Zustand der Biodiversität. Aber wir stellen hier fest, es gibt einen pragmatischen Ansatz. Es geht um die Aktualisierung der Inventare, aber auch um einen priorisierenden Fokus mit spezifischer Datenerhebung nach dem Prinzip: Qualität vor Quantität. So soll mit möglichst geringem oder zielgerichtetem Aufwand eine möglichst grosse Wirkung erzielt werden, wobei auch die Pflegeplanung und die Bewirtschaftung der Schutzgebiete angesprochen sein müssen.

Wichtig ist noch einmal zu betonen, dass wir in der Kommission auch den Wert der ökologischen Vernetzung und das Potenzial der Biodiversitätsförderflächen aufgezeigt erhalten bekommen haben. Einig sind wir uns wohl darin, dass Natur- und Artenschutz ein Anliegen aller sein muss und dass gerade der Einbezug der Landwirt – auf Augenhöhe, wie immer schön gesagt wird – zu erfolgen hat. Wir hoffen in diesem Sinne auf den Erfolg des Projektes «zielorientierte Biodiversitätsförderung» des Kantons.

Wir schreiben ab.

Thomas Honegger (Grüne, Greifensee): Ein Postulat der Grünen forderte im Jahr 2019, dass die Regierung ihre Inventare zu Tieren, Pflanzen und Pilze aktualisiert. Kaum zwei Jahre später liefert uns der Baudirektor Martin Neukom überzeugende Resultate.

Die Fachstelle Naturschutz hat bereits dieses Frühjahr damit begonnen, die rund 30 Inventare, von denen die Mehrheit über 20 Jahre alt ist, zu überarbeiten. Ebenfalls werden die Inventare um eine Reihe fehlender Artengruppen, zum Beispiel die Pilze oder die Wildbienen, ergänzt. Besonders erfreulich finde ich, dass aufgrund der aktualisierten Inventare die Pflegepläne für die Naturschutzgebiete überarbeitet werden. Die erhobenen Daten helfen somit nicht bloss der Wissen-

schaft, sondern entfalten unmittelbar ihren Nutzen für die Förderung der Biodiversität, insbesondere für den Erhalt der bedrohten Arten. Darüber hinaus wird die Fachstelle Naturschutz auch ausserhalb der Schutzgebiete ihre Datengrundlage verbessern. Die Baudirektion erfüllt somit nicht bloss die Forderung der Postulanten, sondern geht sogar darüber hinaus. Ausserhalb der Schutzgebiete erarbeitet die Baudirektion die Datengrundlage für den Aufbau der ökologischen Infrastruktur. Dafür werden die Vorkommen von schützenswerten Arten und Lebensräume erfasst sowie Potenzialflächen.

Die Regierung zeigt somit mit ihrer Datenerhebungsstrategie die nötige Weitsicht. Die Naturschutzgebiete stellen nämlich nur die Perlen unserer Biodiversität dar. Zwischen den Schutzgebieten braucht es vernetzende Elemente und Trittsteine. Aktuelle Studien gehen davon aus, dass bis zu 30 Prozent der Kantonsfläche nötig sind, damit die Biodiversität erhalten werden kann. Diese sogenannte ökologische Infrastruktur muss unser Kanton durchziehen, analog dem Bahn- oder Velonetz; wobei letzteres wohl ähnlich lückenhaft ist. Was nicht ist, kann noch werden.

In diesem Sinne danken wir der Baudirektion für die umfassende Umsetzung des Postulats und stimmen der Abschreibung zu.

David John Galeuchet (Grüne, Bülach): Ich danke dem Regierungsrat für seine Antwort und bin froh, dass er einen ausgewiesenen Bedarf für die verschiedenen neuen Datenerhebungen von Artengruppen und Lebensräumen innerhalb und ausserhalb der Naturschutzgebiete sieht und deshalb eine Strategie zur Datenerhebung erarbeiten will, denn die meisten Erhebungen sind über zwanzig Jahre alt. Danken möchte ich auch den vielen Freiwilligen, die ihre qualifizierten Kenntnisse und Zeit dafür einsetzen, solche Erhebungen zur Biodiversität zu ermöglichen. Als Beispiel möchte ich die «Flora» des Kantons Zürich oder den «Brutvogelatlas» des Kantons Zürich erwähnen. Da arbeiten mehrere Hunderte Freiwillig, um diese Daten zu erheben. Andere Artengruppen haben nicht einen solchen Support, da die Arten weniger attraktiv oder die Kenntnisse darüber bei Laien beschränkt sind und Profis für die Erhebung nötig sind. Ich verstehe den Fokus der Fachstelle, die Mittel möglichst effizient auf die Pflegemassnahmen und in den Naturschutzgebieten auszurichten. Finanzielle Argumente lasse ich aber nicht gelten, denn der weitere Verlust der Biodiversität wird viel teurer, wenn zum Beispiel die Reinigungsleistung für Luft und Wasser nicht mehr gegeben ist oder die Bestäubungsleistung entfällt.

Zusätzlich zu den vorgeschlagenen Inventaren, die mit der Strategie untersucht werden sollen, empfehle ich eine systematische punktuelle Erhebung zu veranlassen, wie dies der Bund schon tut. Dieses Netz könnte man mit verdichteten Proben erhöhen, was andere Kantone heute schon machen. Besten Dank.

Regierungsrat Martin Neukom: Vielleicht fragen Sie sich, warum es so wichtig ist, diese Inventare zu haben. Natürlich müssen wir einerseits wissen, welche Arten überhaupt vorhanden sind. Aber der viel wesentlichere Punkt ist zu wissen, welche Arten wo vorhanden sind. Dann können wir die Pflegemassnahmen in den

Naturschutzgebieten besser auf die Arten anpassen und sie so machen, dass sie den Arten wirklich etwas nützen.

Solche Erhebungen von Art- und Lebensrauminventaren – das können Sie sich vorstellen – sind unglaublich zeitaufwendig und sie brauchen natürlich Fachleute, die wissen, um welche Arten es sich handelt, die eine breite Kenntnis haben. Und das braucht halt sehr, sehr viel Zeit.

Im Kanton Zürich wurden die ersten Inventare über das Vorkommen von Arten und Lebensräumen in 1970er-Jahren gestartet. Mittlerweile haben wir rund 30 solche Inventare. Das sind Inventare über Feuchtgebiete, Trockenstandort, Amphibieninventare und ornithologische Inventare. Sie können sich vorstellen, das ist die ganz breite Palette. Leider sind mittlerweile viele von diesen Inventaren veraltet. Daher passen dann – je nach dem –, wenn man veraltete Daten hat, die aktuelle Ausrichtung und die aktuellen Pflegepläne der Naturschutzgebiete gar nicht mehr richtig zu den Arten, die da vorkommen. Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, dass wir diese Inventare aktualisieren.

Nun, ich habe bereits gesagt, dass ist sehr, sehr aufwendig. Aber wir haben mit dieser Arbeit begonnen und aktualisieren diese Inventare. Somit können wir dieses Postulat erfüllen.

Ich bitte Sie, dieses Postulat abzuschreiben. Besten Dank.

Ratspräsident Benno Scherrer: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulats vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet. Das Postulat ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.